

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. September d. J. dem ordentlichen Professor der arabischen Sprache an der I. und I. orientalischen Akademie Dr. Adolf Wahr- und anlässlich seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen und ersprießlichen Thätigkeit tafzfrei den Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. October d. J. den Dechant und Pfarrer in Taring Josef Fleck zum Pfropf und Hauptstadtsparrer in Bettau allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. October d. J. dem in der Maschinenfabrik des Emil Twerdy in Bielitz bediensteten Maschinenwärter Josef Czauerna und dem in der Tuchfabrik des Karl Stosius in Bielitz in Verwendung stehenden Maschinenwärter Michael Sinda in Anerkennung ihrer vieljährigen, treuen und belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. October d. J. dem im Werke Furtbos der St. Eydyer Eisen- und Stahl-Industrie-Gesellschaft bediensteten gewesenen Feilenhauer- und Maschinenführer Josef Stadler in Anerkennung seiner vieljährigen, einem und demselben Industrie-Unternehmen das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichts-Secretären Dr. Cyril Arthur Giacomelli in Rovigno und Dr. Anton Signori in Triest den angesuchten Tausch ihrer Dienstplätze bewilligt.

Den 22. October 1897 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück der slovenischen, das LX. Stück der rumänischen, das LXVIII. und LXXI. Stück der italienischen, das LXXVII. Stück der polnischen, das LXXXIV. Stück der russischen, das LXXXVI. Stück der polnischen und das XCI. Stück der böhmischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes herausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Purvo's goldener Traum.

Rumänische Skizze von Adolf Flachs.
Des scharfen Herbstwindes wegen in seinen löcherreichen Mantel gehüllt, hatte der Zigeuner Purvo, Thierarzt, Schmied, Bahnarzt, Musikant und durch das rumänische Dorf Ghioceni gemacht, um nach Arbeit zu fragen. Leider war seine Mühe eine vergebliche gewesen. Niemand bedurfte seiner Dienste. Darob war Meister Purvo sehr verstimmt, und er gieng, in Gedanken vertieft, die schwarzen, listigen Augen zu Boden gesenkt, in gerader Linie weiter und weiter. So gelangte er bis zu der Brücke, die draussen vor dem Dorfschor über einen leise murmelnden Bach führte. Da besah er sich auf einen Stein nieder und seine Gedanken um so jäh in höherem Fluge eine feststehende, traurige Thatsache zu umkreisen.

Das gestrige Ereignis bestand in einer Ohrfeige, welche ihm der Primar (der Gemeindevorsteher) von Ghioceni in kurzem Wege verabreicht hatte, weil Purvo genommen drei Laib Brot aus der Dorfschenke mit-geführt hatte, ohne vorerst, wie das einmal schon in Ghioceni üblich ist, die Erlaubnis des Schankwirthes eingeholt zu haben. Purvo warf nach allen Seiten vorsichtig spähende Blicke, die keinen Menschen entdecken konnten, und be-

Nichtamtlicher Theil.

Das Ausgleichs-Provisorium.

Budapest, 23. October.

Der «Pester Lloyd» bespricht mit Genugthuung die Botierung des Ausgleichs-Provisoriums durch das ungarische Abgeordnetenhaus und schreibt: «Indem also Ungarn fürs erste, ohne Rücksicht darauf, was in Oesterreich geschieht oder nicht geschieht, das Ausgleichs-Provisorium unter Dach bringt, erfüllt es zunächst seine constitutionelle Pflicht, auch eine Pflicht gegen sich selbst; aber es wird auch den Bedingungen gerecht, an welche die moralische Potenz eines modernen Volksherees geknüpft ist, wenn es auf der verfassungsmässigen Behandlung des Ausgleichs-Provisoriums seitens des österreichischen Reichsrathes besteht und die Noth- und Ausnahmeverfügungen entschieden ablehnt. Sollte nun nicht auch von den österreichischen Parteien, von allen Parteien, die auf den Namen «Oesterreichisch» Anspruch erheben, die gleiche Rücksicht verlangt und erwartet werden dürfen? Wir untersuchen jetzt nicht, wer in dem unseligen Sprachenstreite, der in ganz Oesterreich lichterloh flammt, recht oder unrecht hat. Aber dürfen darüber die Existenz-Interessen der Monarchie ins Unrecht gesetzt werden? Warum verpflanzt die Opposition in Oesterreich ihren Kampf auf ein Gebiet, welches von nationalen Kämpfen verschont bleiben muss, soll die Monarchie nicht in ihrem Bestande gefährdet werden?»

Man mag gewaltsam die Augen vor der Art und Weise verschließen, wie dieser Kampf im Parlamente geführt wird; man mag sich darüber hinwegsetzen, wie der österreichische Reichsrath seiner selbst spottet und zum Gespötte der Welt wird, man mag über die deprimierende Wirkung hinwegsehen, welche die parlamentarischen Vorgänge nothwendig auf die rohen Einflüssen ohnehin allzu sehr zugänglichen Volksgemüther ausüben müssen, aber das Ende dieser Vorgänge müsste man denn doch auch in der leidenschaftlichsten Ueberreizung erwägen, und da fragen wir, ob den Parteien drüben nicht bange wird bei der Vorstellung, dass sie den Parlamentarismus, der trotz allem doch allein die Bürgschaft einer Bessergestaltung der Dinge gewährt, zuschanden machen und die Machtstellung der Monarchie, die doch allein die Bürgschaft für die nationale Existenz der österreichischen Völker bietet, heillos compromittieren. Man erleichtert sich eine schwierige Position doch sicherlich nicht, wenn man ohne Noth noch künstliche Complicationen hervorruft.

gann hierauf muthig und wacker mit lauter Stimme dem bösen Primar alles Erdenkliche, aber nur nichts Gutes, zu wünschen. Nach dieser Erleichterung seines bedrückten Herzens bemühte sich der Zigeuner, eine Erklärung für das Räthsel zu finden, dass sämtliche Aemter, Würden und Ehren ausschliesslich den Rumänen vorbehalten sind, dass ein Zigeuner es noch nie bis zum Minister oder doch zum Dorfnachtwächter gebracht hat. Warum das? Zigeuner sind ja kluge, geschickte Menschen!

«Könnte ich denn nicht ganz so gut wie der alte Bauer den Primar von Ghioceni machen?» sagte Purvo halblaut zu sich. «Alles, was er thut, brächte auch ich zuwege. Und Ohrfeigen könnte ich auch austheilen. Warum sollte ich's denn nicht versuchen, mich langsam und vorsichtig bis zu diesem hohen Amte emporzuschleichen? Und bin ich's einmal, dann Gnade Gott dem jetzigen Herrn Primar! Den ertappe ich schon einmal bei einem Diebstahl! Der gute Mann wird auch Augenblicke haben, wo er nicht genau zu unterscheiden weiß, ob irgend ein Gegenstand ihm gehört oder nicht. . . Ja, gut, aber wie verschaffe ich mir Ansehen und Einfluss im Dorfe, dass die Bauern mir bei der nächsten Wahl ihre Stimmen geben? Ich habe eine Ahnung, dass irgend etwas, uns Zigeunern Unbekanntes ein Hindernis bildet, das uns nicht emporkommen lässt!»

«Heda, schmutziger Zigeuner!» erklang plötzlich eine Stimme neben Purvo, dass er erschrocken aufsprang.

Haben nun die Deutschen Oesterreichs nicht schwer genug an den inneren Anfechtungen zu tragen und müssen sie auch noch die Gegnerschaft jener großen gemeinsamen Interessen der Monarchie auf sich laden, mit denen sie sich so leichtfertig in Widerspruch setzen?

Muss der Kampf fortgesetzt werden bis zur Erschöpfung — nun, so setze man ihn fort, aber man schalte die gemeinsamen Angelegenheiten aus, die ja mit der Sprachenverordnung nichts zu thun haben. Ja wenn die Deutschen noch einer kühlen Ueberlegung fähig wären, so könnten sie nimmer der Ansicht sich verschließen, dass sie ihrer eigenen Sache den besten Dienst leisten, wenn sie die Obstruction nicht auf die gemeinsamen Angelegenheiten ausdehnen, und dass sie ihrer eigenen Sache am empfindlichsten schaden, wenn sie die Macht und die Existenz-Interessen der Monarchie verleugnen. Man missverstehe uns nur nicht! Es ist wahrlich nicht das Bedürfnis, den österreichischen Politikern mit ungebetenen Rathschlägen zu dienen, das uns bei dieser Erörterung leitet, aber die Parteien in ihrem leidenschaftlichen Taumel wissen, ahnen vielleicht nicht, welche schicksalschwere Entscheidung sie provocieren. Darauf wollten wir sie aufmerksam machen. Es steht ungleich mehr auf dem Spiele als die Herrschaft einer Regierung oder der Bestand einer parlamentarischen Majorität, und das Spiel geht unrettbar verloren, wenn man den parlamentarischen Strike auch auf die gemeinsamen Angelegenheiten ausdehnt. Was drüben auch kommen mag, Ungarn hat unter allen Umständen das befriedigende Bewusstsein, seine Pflicht gegen die Monarchie und gegen sich selbst erfüllt und nichts Abtrüglisches gegen Oesterreich gethan zu haben.» *

Die Lage in Griechenland.

Der «Pol. Corr.» schreibt man aus Athen: Ausländischen Blättern wurde in der jüngsten Zeit über neuerliche antidynastische Kundgebungen in der griechischen Hauptstadt berichtet, welche begreiflicherweise von manchen als symptomatisch für den noch immer bedenklichen Charakter der allgemeinen Lage in Griechenland aufgefasst wurden. Diese Ansicht ist jedoch entschieden unzutreffend. Zunächst ist festzustellen, dass Demonstrationen solcher Art, die irgendwie ernst zu nehmen gewesen wären, nirgends stattgefunden haben. Es ist auch nicht richtig, dass sich bei der Rückkehr des Kronprinzen ein unangenehmer Zwischenfall ereignet habe, das Publicum hat vielmehr den Thronfolger bei seiner Ankunft im Piräus respectvoll begrüßt. Hier und da mögen allerdings auch jetzt noch solche

«Ich küsse die Hände, gnädiger Herr!» rief dieser und zog rasch die Pelzmütze ab — denn vor ihm stand der Gemeindevorsteher.

«Mit wem hast du gesprochen, wasserscheuer Kerl?»

«Gnädiger Herr . . . mit meinen dummen Gedanken habe ich mich unterhalten! Sonst spricht ja niemand gern mit uns!»

Lachend gieng der Gemeindevorsteher weiter, nachdem er dem Purvo noch freundlich ein «Hol' dich der Teufel, Schmutzstink!» zugeworfen hatte.

Purvo blieb verduzt stehen: «Schmutziger Zigeuner — wasserscheuer Kerl — Schmutzstink? Ja, das ist es! Wir Zigeuner können es zu nichts bringen, weil wir als unreinlich gelten! Gut denn, ich will von nun ab auf Reinlichkeit sehen, wie eine Wäscherin! Es ist zwar nichts Angenehmes — immer und ewig acht geben müssen, dass die Kleider, die Leibwäsche nicht beschmutzt werden. . . sich nicht überall hinsetzen oder legen dürfen. . . das ewige Putzen, Kämmen, Waschen! Allein wer Primar werden will, darf Unannehmlichkeiten nicht scheuen!»

Purvo beeilte sich, die Landstrasse zu erreichen; denn dort konnte jeden Augenblick der Hausierer Staffidi eintreffen, der am Sonnabend stets um diese Zeit ins Dorf kam. Während Purvo dem Griechen entgegengien, arbeitete lebhaft seine Phantasie, und sie gaukelte ihm die Erfüllung seines goldenen Traumes vor; Purvo sah sich als Primar recht breitpurig auf der Terrasse des Gemeindevorsteherhauses stehen und dem jetzigen

Vorkommnisse zu verzeichnen sein, jedenfalls handelt es sich aber nur um vereinzelte, unbedeutende Erscheinungen, die für die Gesamtstimmung der Bevölkerung nicht bezeichnend sind. Seitdem sich die Griechen darüber klar geworden sind, von welcher Bedeutung während der unglücklichen Krise des Landes die Rücksicht der Mächte auf das Schicksal der regierenden Dynastie war und dass Griechenland es in erster Linie dieser Rücksicht zu verdanken hat, wenn es vor dem vollständigen Ruin bewahrt wurde, hat die antidynastische Bewegung, die eine Zeit lang geherrscht hatte, immer mehr abgenommen.

Den Reformen, welche von dem neuen Kriegsminister, General Smolenski, zu erwarten sind, sieht man mit großem Interesse entgegen. Dieser Minister ist gegenwärtig eine so populäre Persönlichkeit und genießt ein solches Ansehen, dass er in der Lage ist, mit weit größerer Energie aufzutreten, als sich ein anderer Functionär an seiner Stelle hätte gestatten dürfen. Wenn er die Armee, die an hundertfachen Uebelständen leidet, thatsächlich reorganisieren will, dann wird er mit fester Hand zugreifen müssen, und wenn dabei noch so viel Empfindlichkeiten verletzt werden sollten. Eben die Scheu vor derartigen Reibungen war es, welche alle bisherigen Kriegsminister an der Durchführung der Reformprojecte, mit denen sie ins Amt getreten sind, verhindert hat. General Smolenski scheint nun mit unerbittlicher Strenge ans Werk gehen zu wollen und er ist daher durchaus nicht gesonnen, die Untersuchung des Verhaltens einer Anzahl von Officieren während des Krieges im Sande verlaufen zu lassen. Es soll vielmehr demnächst eine besondere Commission mit der Enquete über diese Angelegenheit betraut werden, um diejenigen Officiere, die sich Disciplinwidrigkeiten, überhaupt Pflichtvergessenheit zuschulden kommen ließen, der gebührenden Bestrafung zuzuführen. Von den Projecten des Kriegsministers sei vorläufig nur erwähnt, dass er zwei Brigaden permanent unter den Fahnen zu halten und im Zusammenhange damit zwei Uebungslager, eines in Thessalien und das andere im Peloponnes, zu schaffen beabsichtigt. Letztere Einrichtung ist darauf berechnet, die Erhaltung des Geistes der Disciplin unter den Truppen zu fördern und die Officiere zu ununterbrochener militärischer Selbstausbildung zu zwingen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 23. October.

Der Immunitäts-Ausschuss hielt am 22. d. M. eine Sitzung ab, in welcher er die Vertheilung der Acten vornahm.

Nach einer Meldung der «Pol.» hielten die Mitglieder des Executivcomitês des Jungczechen- und conservativen Großgrundbesitzer-Clubs eine gemeinsame Conferenz ab, in welcher die politische Lage besprochen und die dem Vollzugsorgan der Rechten zu übermittelnden Forderungen des czechischen Volkes vereinbart wurden.

Die Abgeordneten Sulkje, Stefanowicz und Kluniewski haben dem Präsidium des Abgeordnetenhauses nachstehende Anzeige erstattet: «Die gefertigten Abgeordneten sind am heutigen Tage, 21. October, dahin übereingekommen, eine freie Vereinigung der Clublosen zu bilden, zu dem Zwecke, auf die Zusammenziehung der Ausschüsse einen ihrer numerischen Stärke entsprechenden Einfluss zu gewinnen. Sulkje, Dr. Wolan, Dr. Baljak, Dr. Kronawetter, Foller, Stefanowicz, Dr. Straucher, Tanackiewicz, Dr. Wasaty,

Primar eine kräftige Ohrfeige verabsolgen; und als dieser erstaunt nach dem Grunde dieser Maßregelung fragte, erwiderte Primar Purvo: «Du hast freilich nichts Böses gethan, allein ich gab dir die Ohrfeige als Abschlagszahlung... Denn früher oder später wirst du doch etwas fehlen... eine Gans, einen Hock, ein Pferd, ein silbernes Löffelchen!»

Jetzt erschien Staffidi, der auf Purvos Wunsch gern seine Waren auf dem grünen Rasen neben der Landstraße ausbreitete. Lange betrachtete Purvo mit gierigen Blicken und stumm die bunten Schätze, dann betupfte er mit seinem schmutzigen Zeigefinger ein Hemd, ein Paar grober, großer Schuhe und ein grellrothes, breites Band und fragte:

«Was kostet das zusammen?»

«Spottbillig! Bloß 20 Francs!»

Purvo war vor Schreck sprachlos; dann fasste er sich, seufzte tief auf, kratzte sich ziemlich lange hinter dem rechten Ohr und meinte dann kleinlaut:

«Ich habe aber bloß drei Francs!»

Der Grieche überlegte eine Weile und sagte dann:

«Weißt du, Purvo, ich lasse es dir, als meinem guten Freund, um zwölf Francs. Die drei Francs gibst du mir gleich, für zwei Francs mußt du mir nächste Woche drei hohle Böhne reifen, und für die noch fehlenden sieben Francs gibst du mir zwei schöne Gänse!»

(Schluß folgt.)

Dr. Kluniewski. Die Abgeordneten Kvečić (Serbe) und Schramel behielten sich Beitrittserklärungen vor. Die polnisch-christliche Partei (fünf Abgeordnete) hat die Absicht geäußert, als Hospitantin sich dieser Vereinigung anzuschließen.

«Narodni Bisty» melden: Infolge der aus Anlaß der Affaire Tro-Gregorig constatirten Thatsache, daß der Frau und Familie des Abgeordneten Gregorig Correspondenzkarten mit obscönem Text zugestellt worden sind, erhielten die Postverwaltungen den Auftrag, die Einhaltung der betreffenden Bestimmungen des Postreglements scharfsten zu bewachen.

Die vom Justizminister Grafen Gleispach einberufene Enquete über die Tarifierung einzelner Leistungen der Advocaten und ihrer Kanzleien ist gestern im Parlamente zusammengetreten und hat ein Subcomité eingesetzt, in welches gewählt worden sind: Der Vicepräsident der Wiener Advocatenkammer v. Feistmantel, Dr. Witosz und die Abgeordneten Pacak, Schücker und Hohenburger. Der Sitzung wohnte auch Sectionschef Dr. Klein bei.

Ein Dresdener Correspondent des «Berliner Tagebl.» versichert, Graf Herbert Bismarck werde bei den nächsten Wahlen in Dresden-Altstadt von den Conservativen für den Reichstag candidirt werden. In diesem Wahlkreise erhielten die Conservativen 1893 freilich nur 6127 Stimmen, so daß sie nicht einmal in die Stichwahl gelangten, in der der Antisemit Zimmermann mit 19857 Stimmen gegen den Socialdemokraten Dr. Gradnauer siegte. Doch die Conservativen speculieren heute nicht mit Unrecht auf den starken Rückgang des Antisemitismus. Sie hoffen, ihren Candidaten wenigstens in die Stichwahl mit dem Socialdemokraten zu bringen und ihm dann mit Hilfe der Antisemiten die Mehrheit zu sichern. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Nationalliberalen in Dresden-Altstadt dem Sohne des Altreichskanzlers keinen Candidaten entgegenstellen werden. Hierin wird man sich, so bemerkt der Correspondent, jedenfalls nicht täuschen, obwohl die Dresdener Nationalliberalen den Conservativen sehr kühl gegenüberstehen. Graf Herbert vertritt gegenwärtig im Reichstage einen Wahlkreis des Regierungsbezirktes Magdeburg und gehört der deutschen Reichspartei an.

Eine aus Rom zugehende Meldung constatirt den seit einiger Zeit wahrnehmbaren Rückgang des Socialismus in Italien. Insbesondere gelte dies von Sicilien, wo die socialistische Organisation der «Faschi», welche vor mehreren Jahren einen beunruhigenden Charakter angenommen und ernste Ereignisse herbeigeführt hatte, seither vom Schauplatze fast vollständig verschwunden ist. Diese Thatsache, die auch von den Führern dieser Bewegung nicht bestritten wird, beweise, daß die Agitation in Sicilien eine künstliche war, da andernfalls die Repressivmaßregeln der Regierung nicht vermocht hätten, ein derartiges Erlöschen dieser Propaganda zu bewirken.

In der französischen Kammer gelangte am 22. d. M. ein Gesetzentwurf zur Vertheilung, der in Frankreich einen neuen Armeecorpsrayon schaffen soll. Der Motivenbericht betonte, daß der im 6. Rayon concentrirte Effectivstand der Truppen dem Commando eine schwere Aufgabe auferlege, die zu erleichtern von Wichtigkeit sei. Zum Zwecke der Sicherung einer unter günstigeren Bedingungen vor sich gehenden Besorgung der verschiedensten Dienstzweige, sei es demnach von Vortheil, das 6. Corps zu theilen. Diese Theilung könne sofort ohne erhebliche Kosten erfolgen.

Die Gleirsch-Liesl.

Erzählung aus den Tiroler Bergen von J. C. Maurer.

(1. Fortsetzung.)

Endlich hatte ich das malerische Alpendörflein erreicht. Die Kalkwände des Solstein glühten bereits im Abendroth, als ich beim «Michelnwirt» ins Haus trat. Ich war schon öfters auf meinen Bergwanderungen dort eingelehrt und wurde deshalb empfangen wie ein alter Bekannter. Die Kellnerin nahm mir auf dem Hausflur dienstfertig den Bergstock und die Kräuterbüchse ab und wollte mich in die Gaststube führen; ich zog jedoch die Laube hinter dem Wirtshause vor, um den schönen Sommerabend in freier Luft zubringen zu können.

Nachdem ich mich dort als einziger Gast niedergelassen, wurden mir auf meinen Wunsch ein Abendimbis und ein Humpen Gerstensaft vorgestellt, und ich erlabte mich an Speise und Trank, während die Kellnerin bestrebt war, mich bestmöglichst zu unterhalten.

Unvermerkt lenkte ich nun bald das Gespräch auf Weg und Steg im Gleirschthale und rückte so allmählig mit meiner Frage nach der Bahnsinnigen heraus. Aber das Mädchen wußte mir leider keinen Bescheid zu geben. Sie war, wie sie sagte, aus Tölz in Baiern gebürtig und erst seit einem halben Jahre hier im Dienst. Aber der Wirt oder die Wirtin, meinte sie, würden mich über alles aufklären können. Ersterer sei zwar heute nicht daheim, da er auf die Alm ge-

Wie man aus Paris meldet, bestätigt es sich, daß der Präsident der französischen Republik, Herr Faure, zu Beginn des nächsten Frühjahrs Algier zu besuchen beabsichtigt.

Dem in Madrid erscheinenden «Heraldo» zufolge theilte der spanische Minister des Aeußern dem Ministerpräsidenten Sagasta den Entwurf der Antwort auf die Note des Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika General Woodford mit. Die Antwort sei in energischem Tone gehalten. Sagasta soll dieselbe gebilligt haben, halte jedoch dafür, daß sie nicht vor der Ankunft des Generals Blanco in Havana überreicht werden solle.

Nach einer aus Constantinopel zugehenden Meldung wird dort in nächster Zeit eine außerordentliche Mission des Kaisers von Japan eintreffen, um dem Sultan die Glückwünsche des Mikado aus Anlaß der von der türkischen Armee im Kriege gegen Griechenland errungenen Siege zu übermitteln. An der Spitze der Mission, die dem Sultan außer einem eigenhändigen Schreiben des Mikado Geschenke selbst überbringen soll, wird sich der kaiserliche Prinz Bogara befinden. — Des weiteren wird aus der türkischen Hauptstadt gemeldet, daß in den letzten Tagen eine Reihe weiterer Ernennungen christlicher Functionäre zu Adjoints von Kaimakams amtlich verlautbart worden ist, und zwar des ehemaligen Mitgliedes eines Gerichtshofes erster Instanz, Bassifiliali Jani-Effendi, eines Griechen, zum Adjoint des Kaimakam von Petritsch im Vilajet Salonichi, des Griechen Anastar Anastassiadis Effendi zum Adjoint des Kaimakam von Kotschana im Vilajet Kossowo und des Armeniers Tschulassyan Minas Effendi, ehemaligen Mitgliedes eines Gerichtshofes erster Instanz, zum Adjoint des Kaimakam Tscharsendjal im Vilajet Kharputh.

Tagesneuigkeiten.

(Die Fahrradsteuer.) Aus Prag wird gemeldet: Den «Narodni Bisty» zufolge wird wohl keine Fahrrad-Staatssteuer, jedoch eine Communalsteuer eingeführt werden, die auch für besondere Straßen verwendet werden soll, auf welche der Verkehr mit Fahrrädern beschränkt wird.

(Ein Landwehrmann erschossen.) Aus Trient wird vom 22. d. M. gemeldet: Der Jagdsührer der Landeschützen Konrad Ballner wurde in der verflorenen Nacht nach vorausgegangenem Streite vom Tagelöhner Dreffe Bedrotti durch einen Messerstoß schwer verwundet und erlag zwei Stunden später seiner Verletzung. Der Thäter wurde verhaftet und dem Kreisgericht eingeliefert.

(Elektrisch geläutete Kirchenglocken.) Der «Wiener Allgemeinen Zeitung» entnehmen wir: Berlin macht sich, im Gegensatz zu gewissen anderen Großstädten, jede Neuerung, die irgendwie der Bequemlichkeit, der Schönheit oder der Ersparung von Kosten dient, sofort zunuge. In mehreren dortigen Kirchen wird nun, wie von dort berichtet wurde, die Electricität zur Bewegung der Glocken verwendet. Für die neue Georgenkirche werden elektrische Läutewerke eingeführt. Zu diesem Zwecke wird dort durch das Charlottenburger Werk von Siemens & Halske ein elektrischer Motor von zehn Pferdekraften aufgestellt. Die Glocken selbst sind die größten Gussstahlglocken, welche bis jetzt überhaupt zur Verwendung gekommen sind, während kleinere Gussstahlglocken in einer Reihe von neueren Berliner Kirchen Eingang gefunden haben. Auch das Orgelgebläse der Georgen-

gangen, wo es beim Vieh allerlei nachzusehen gebe, in dessen werde die Wirtin, die mich beim Eintritte ins Haus gar freundlich empfangen hatte, ohnehin gleich erscheinen, um mir Gesellschaft zu leisten.

Mit dieser Auskunft gab ich mich vorläufig zufrieden und erwartete mit Spannung die Ankunft der Frau. Endlich hörte ich ihre mir bekannte Stimme und bald darauf trat sie selbst in die Laube herein.

Die Michelnwirtin war eine stattliche, noch immer hübsche Frau in mittleren Jahren. Sie hatte ihre Jugend in München zugebracht und sich dort einen feineren Schliff und einen gewissen Grad von Bildung angeeignet, der bei Dorfwirtinnen eben nicht allzu häufig ist.

Nachdem sie sich mehrfach entschuldigt, daß sie nicht sogleich habe zu mir herauströmen können, da sie in Abwesenheit ihres Mannes alles selbst im Hause besorgen müsse, nahm ich Beranlassung, mich zu erkundigen, ob die Alm, wo sich der Wirt eben aufhalte, vielleicht im Gleirschthale gelegen sei.

«Nein,» entgegnete sie, während sie mir gegenüber Platz nahm, «unsere Alm ist nicht weit von Seefeld, gegen die Leutascher Mäher zu. Sie müssen die Hälten oben gesehen haben, wenn Sie von Seefeld auf der Landstraße herausgegangen sind.»

Ich erklärte ihr darauf, daß ich über die Frau hütt ins Gleirschthal herübergestiegen sei.

Die Wirtin kannte den Weg, wenigstens vom Hörensagen.

Kirche wird durch Elektrizität angetrieben werden, wofür ein Motor von 25 Pferdekraften vorgesehen ist. Elektrische Beleuchtung erhält die Georgen-Kirche ebenso, wie die gleichfalls im Bau begriffene Simeons-Kirche und wie sie die Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche bei ihrer Errichtung und die St. Hedwigs-Kirche im Jahre 1895 erhalten haben. Die St. Hedwigs-Kirche wurde an das Leitungsnetz der Berliner Elektrizitätswerke angeschlossen. Als Hauptlichtquelle dient eine Bogenlampe von über 3000 Kerzen. Ferner sind 6 Ampeln mit je 16 Stühlampen in Kerzenform sowie Wandarme, Pendel u. s. w. mit gewöhnlichen Stühlampen installiert. Die Gesamtzahl der Lampen beträgt 150. Eine eigene elektrische Anlage erhielt die Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche. Ein im Keller untergebrachter Gasmotor von 12 Pferdekraften treibt eine Dynamomaschine von 13 Kilowatt Leistung, die zum Laden einer Sammlerbatterie von 3600 Ampères außer der Leistungsfähigkeit dient. Diese Batterie versieht umsofort, einen Elektromotor von 15 Pferdekraften mit der Synagoge in der Deanienburger- Straße ist elektrisch beleuchtet. 1893 erhielt ferner die der Stadt Berlin gehörige Kapelle der Anstalt für Epileptische in dem neuerbauten Anstaltenhof eine größere Beleuchtungsanlage. An anderen Orten sind schon im ganzen fünfzehn Kirchen und Bethäuser mit elektrischer Beleuchtung von Siemens & Halske nach deren Mitteilung ausgerüstet worden, nachdem 1890 der Anfang mit der evangelischen St. Marienkirche in Mühlhausen gemacht worden war. Da die Synagoge in der Deanienburger- Straße elektrisch hoch angebracht sind, so fällt die Bequemlichkeit des elektrischen Lichts bei Kirchen besonders ins Gewicht. Auch die ästhetischen Vorzüge der elektrischen Beleuchtung haben dieser ihre schnelle Verbreitung in den Kirchen mit verschaffen helfen.

(Hochwasser.) In Rimini, Ancona und anderen Uferstädten unaußerbliche starke Regengüsse eine Ueberschwemmung. In Rimini sind die tiefer gelegenen Wohnhäuser und die Umgebung unter Wasser. Die Eisenbahn von Ancona nach Bologna, Rom und Neapel ist unterbrochen. In der Umgebung Anconas überflutheten die Ueberschwemmung großen Schaden. Auch in anderen Uferstädten sind zum Opfer gefallen.

(Ein belgisches Syndicat) wollte in mehreren portugiesischen Städten elegante Spielhöhlen nach dem Muster von Monte-Carlo und Ostende einrichten und soll der portugiesischen Regierung für die Concession derselben fabelhafte Summen angeboten haben. Die Regierung in Portugal herrschenden drückenden Geldnoth verbot jedoch das Ministerium das verlockende Anerbieten ab.

(Einwanderung in Amerika.) Man schreibt aus London vom 19. October: Ueber die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika im Zeitraum vom 1. Juli 1896 bis zum 30. Juni 1897 wurde vor kurzem, wie aus Newyork hieher berichtet wird, eine offizielle Statistik veröffentlicht, aus welcher ersichtlich ist, dass die Zahl der Einwanderer in dem bezeichneten Jahre im ganzen 230,832, d. i. um 112,435 weniger als in dem vorhergehenden Berichtsjahre betrug. Seit dem Jahre 1882 war die Gesamtzahl der Einwanderer nach den Vereinigten Staaten keine so geringe. Als Ursachen dieses Sinkens der Einwandererzahl müssen die höhere Strenge der amerikanischen Behörden bei der Zulassung der eintreffenden

Es soll ein böses Gehen sein da drohen,» bemerkte sie. «Wie es heißt, wittert auch der Steig von Jahr zu Jahr immer mehr ab, seit das Schwärzen von der Grenze dort hinüber allmählig in Abnahme gekommen. Es ist auch nicht schade, wenn es vielleicht ein wenig ganz aufhört. Das Schwärzervolk hat ohnehin schon Unheil genug angerichtet, und die Felswände im Gletscherthale können wohl manches davon erzählen, wenn die Steine nicht stumm wären. Wilde, schaurige Geschichten haben sich da drinnen zugetragen. Wie ich aus diesen Aeußerungen entnahm, war die Frau Wirtin über die düsteren Geheimnisse des Gletscherthales ziemlich genau unterrichtet, daher ich denn auch sofort der Wahnsinnigen erwähnte, die ich heute bei der Kapelle getroffen hatte, und die Frage stellte, ob ihr vielleicht dieselbe bekannt sei.

«D, freilich kenn' ich sie,» gab die Frau zur Antwort. «Das ist die Gleirsch-Viesel, wie man sie heißt, die kennt jedes Kind in der Scharnitz. Mein Gott,» setzte sie mitleidig bei, «es ist ein Elend mit dem armen Mädel, die hat ihren Verstand gar schwer verloren müssen, schwerer vielleicht, als sie es verdient.

Die Bemerkung erregte meine Neugierde nur noch mehr, und ich bat deshalb meine Gesellschafterin, sie möchte mir doch erzählen, was denn die arme Viesel verloren, dass sie nun ihre Schuld so hart büßen müsse.

Auswanderer und die allgemeine wirtschaftliche Krise in den Vereinigten Staaten betrachtet werden. Nach den Herkunftsländern vertheilt, ergeben sich für die Berichtsjahre 1895/96 und 1896/97 folgende Ziffern für die Einwanderung: aus Russland 45.137 und 22.750; aus Deutschland 31.886 und 22.533; aus Oesterreich-Ungarn 65.103 und 33.031; aus England (ohne Irland) 19.492 und 9974; aus Island 40.262 und 28.421; aus Schweden 21.177 und 13.144 und schließlich aus Italien 68.060 und 54.431. Das in Ellis Island bestandene Auswanderungs-Inspectionamt ist bekanntlich vor mehreren Monaten durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Behufs Wiederaufbaues desselben hat die Unionsregierung die Summe von 600.000 Dollars ausgeschrieben.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Entscheidung in Jagdangelegenheiten.) Ueber einen Recurs hat das k. k. Ministerium des Innern die Entscheidung der zweiten Instanz, dass die Ueberschreitung des dem Jagdinhaber nach dem Jagdpatente eingeräumten Rechtes, fremde in seinem Revier jagende Hunde zu erschließen, keine von den politischen Behörden zu ahndende Uebertretung involviert, bestätigt.

(Wandervorträge.) Die von der k. k. Landesregierung eingeführten thierärztlichen Wandervorträge wurden im politischen Bezirke Rudolfswert für das heurige Jahr in Neubegg, Catez, St. Michael bei Seisenberg und in Ambrus vom k. k. Bezirkshierarzte Herrn Otmars Skala abgehalten. Die bei diesen Vorträgen behandelten Themata waren: Allgemeines über Viehzucht, dann die wichtigsten Lehren über Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht, Viehsalz, Futterkaff, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Hausthiere und die erste Hilfe mit Hausmitteln, die in unseren Gegenden herrschenden Seuchen und die Verhaltensmaßregeln gegenüber denselben und endlich der Viehhandel. Praktisch demonstriert wurde das Eingeben von Arzneien, der Pansenstich und die Entfernung fremder Körper aus dem Schlunde. Die Anzahl der Zuhörer, welche den Vorträgen mit Interesse folgten und den Wunsch nach Wiederholung derselben vielfach äußerten, belief sich in Neubegg auf 80, in Catez auf 55, in St. Michael auf 45 und in Ambrus auf 60.

(Lieferung für die k. k. Landwehr.) Das Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen. Zu liefern sind Blousen, Pantalons, Hosen, Schuhe, Riemen, Taschen zc. Die Offerte haben spätestens bis 7. December 1897 beim Ministerium für Landesverteidigung einzulangen. Die Rundmachung mit näheren Daten kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden. Auch wird die Rundmachung auf Wunsch eingesendet.

(Die Ausmusterung aus den Cadettenschulen) erfolgt bekanntlich, soweit es die Standesverhältnisse erlauben, ihrem Range nach in der Charge des Cadet-Officiers-Stellvertreters und werden die übrigen als Cadetten in das Heer eingereiht. Uebrigens erhalten hiebei die Corporals-, Titular-Felwebels- (Wachmeister-, Feuerwerkers-) Charge. Nach einem Erlasse des Kriegsministeriums vom 7. October ist diese Bestimmung dahin abgeändert worden, dass die Cadetten nur als Corporale und nicht mehr auch als Titular-Felwebel ausgemustert werden.

(Chrysanthemum-Ausstellung.) Das warme Interesse, welches der japanischen Wappenblume allenthalben entgegengebracht wird, rückt das Chrysanthemum in allen Ausstellungen, die in der letzten Zeit abgehalten wurden, in den Vordergrund. Viele werden ausschließlich dieser Modepflanze gewidmet und mit großer Befriedigung können wir es begrüßen, dass auch in unserer Stadt wackere Gärtner vor vier Jahren im Glasalon des Casino eine Chrysanthemum-Ausstellung ins Werk gesetzt haben, die durch gelungene Anordnung den Veranstaltern zur großen Ehre gereichte, und durch den großen Besuch noch einen besonderen Anwert erhielt. Auch die Spalten aller in- und ausländischen Gartenzeitschriften sind voll des Lobes über die großartige Schönheit und Mannigfaltigkeit in Form und Farbenschattierungen dieser transasiatischen Prachtblume. Allen voran in der formvollendeten Cultur des Chrysanthemums sind außer den Gärtnern in der Heimat des Kiku — der japanische Name für das Chrysanthemum — die Engländer; sie haben ihre eigene «National Chrysanthemum Society», deren zahlreiche Mitglieder unter der Präsidentschaft von Mr. Robert Ballantine ausschließlich dem Cultus dieser Modeblume huldigen. Die prächtige Blume hat durch die ganze Welt ihren Weg gefunden und sie wird überall zu den geschmackvollsten Ziersträußen verwendet. Namentlich in England hat man durch Befruchtung derselben mehrere hundert Sorten in den verschiedensten Farben, Nuancen und Formen erzielt. Einen sehr hübschen Anblick bietet uns die dieses Jahr von unserem Stadigärtner veranstaltete, jedermann zugängliche Ausstellung, die gestern eröffnet ward, und noch heute

und morgen zu besichtigen ist. Diese Ausstellung befindet sich in den Glashäusern der städtischen Gärtnerei unter Livoli; man kann hiebei unter einem die übrigen Glashäuser besichtigen. Zahlreiche Blumenfreunde besuchten gestern die Ausstellung, deren geschmackvolle, sinnige Zusammenstellung dem ausgezeichneten Fachmanne und Stadigärtner Herrn Heinz zur Ehre gereicht.

(Die Telephon-Verbindung.) Das Staats-Telephonnetz Laibach wurde in den interurbanen Verkehre mit Wien, Graz und Triest einbezogen und die Eröffnung des interurbanen Telephonverkehrs in den betreffenden Relationen Laibach-Triest, Laibach-Graz und Laibach-Wien auf den 25. d. M. angeordnet. Die Sprechgebühr für die Relationen Laibach-Graz und Laibach-Wien wurde mit 1 fl. und für die Relation Laibach-Triest mit 80 kr. festgesetzt. Von dem bezeichneten Zeitpunkt an können daher Gespräche von den an die hierortige Telephoncentrale angeschlossenen öffentlichen Sprechstellen und Abonnementstationen mit der öffentlichen Sprechstelle in Laibach sowie mit sämtlichen Abonnenten des Laibacher Telephonnetzes gegen Entrichtung der normierten Sprechgebühr per 80 kr. geführt werden.

(Verspätete Sommergrüße.) Die nach den rauhen Tagen im Anfange dieses Monats doppelt überraschende milde Witterung bringt uns in der Natur manche außergewöhnliche Erscheinung. An den Südhängen der Karawanken zeigen sich frisch hervorsprossende Blumen, in den Wäldern der Vorberge dieser Alpenkette findet man würzige Erdbeeren und im Garten der Villa Bod bei Bigau in Oberkain ist ein Apfelbaum, der vor kurzem reichlich edle Früchte getragen hat, mit Blüten bedeckt.

(Veterinäres.) Ueber Einlabung des Gemeindevorstehers von Gurkfeld traten am 17. October die Gemeindevorsteher, beziehungsweise Gemeinderäthe von fünfzehn Gemeinden Steiermarks und Krains zu einer Besprechung zusammen. Unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Anschuld von Reichenburg wurde nach dem Referate des Gemeindevorstehers Dr. Romih von Gurkfeld eine Petition an das hohe k. k. Ministerium des Innern hinsichtlich der Aenderung der veterinär-polizeilichen Vorschriften beschlossen.

(Sanitäres.) In Aich, politischer Bezirk Stein, erkrankten kürzlich 41 Kinder an Keuchhusten. Da sich unter diesen auch viele schulpflichtige befinden, musste die Schule vorläufig bis 11. November geschlossen werden.

(Brandlegung.) Am 19. d. M. gegen 7 Uhr abends brach im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Janzic in Malabas bei Fezica, Umgebung Laibach, in einer neben der Stallung befindlichen Strohschuppe Feuer aus, welches das Dach der Stallung, die Dreschtemne, die Holzlege, eine Schuppe sammt einer darin befindlichen Kalesche, sowie einige Futtervorräthe und Geräthschaften einscherte, wodurch Janzic einen Schaden von beiläufig 1300 fl. erlitt, wogegen er nur auf 350 fl. versichert war. Das Feuer ergriff auch die kaum zwanzig Schritte vom obigen Wirtschaftsgebäude entfernte Kalesche der Maria Presetnik in Malabas und äscherte das Strohdach sammt den Stroh- und Heuvorräthen, welche unter dem Dache aufbewahrt waren und einen Handwagen ein. Maria Presetnik erlitt dadurch ungefähr 800 fl. Schaden und war auf 200 fl. versichert. Bei der Presetnik ist das Feuer auch in die Wohnräume eingedrungen und hat diese unbewohnbar gemacht. Das Feuer wurde durch herbeigeilte Insassen der Nachbarschaft gelöscht. Es wird allgemein vermutet, dass der Brand von einem unbekanntem Ranne gelegt worden ist, nachdem ein verdächtiges Individuum vor dem Ausbruche des Feuers in der Nähe der Wirtschaftsgebäude des Janzic gesehen wurde. Nach dem muthmaßlichen Thäter wird gefahndet.

(Auswanderer-Elenb.) Dem «Corriere di Gorizia» wird aus Cormons, 20. d. M., geschrieben: Mit dem gestrigen Nachmittagszuge sind auf der Rückreise aus Brasilien 26 Auswanderer-Familien — zusammen 150 Personen — hier angekommen. Ihr Aussehen stößt unsägliches Mitleid ein; die Gesichter tragen den Stempel der Leiden, welche die Armen in den fernem, an Enttäuschungen überreichen Gegenden erdulden mussten. Sie werden auf Kosten der Regierung in ihr Heimland Galizien befördert.

(Rückkehr von Auswanderern.) Eingelangten Nachrichten zufolge kehren im Laufe dieses Winters mehrere krainische Auswanderer aus Amerika und Brasilien heim, wohin sie Reichthum, gewissenlose und gewinnfüchtige Agenten, nichtsagende Verheißungen und Einladungen ihrer Freunde gelockt hatten. Alle Mahnungen und abschreckenden Beispiele waren fruchtlos; nun kehren sie zurück — wenig, meist geistig und physisch gebrochen.

(Slovenisches Theater.) Vorgefem gieng vor ziemlich schwach besuchtem Hause «Maria Stuart» in Scene und fand, wie schon in der vorjährigen Saison, dank dem abgerundeten Zusammenspielen der Hauptpersonen (der Damen Teršova, Danilova und Ogrindeva und der Herren Zemann, Danilo, Berovšek, Dobšin und Berdan) beifällige Aufnahme.

(Die Hilfsorganisation des österreichischen Völkervereines.) Der Zweck des Völkervereines ist eine systemmäßige Vorkehrung für eine «erste rasche Hilfe» nach Elementarereignissen und Brandschäden. Der Wirkungsbereich ist über alle Königreiche und Länder angenommen und man rechnet auf den corporativen Beitritt aller 58.000 Gemeinden Oesterreichs zum Vereine als Mitglieder. Zur Beitragsleistung der äußerst minimalen Normalbeiträge sind die 3,181.130 Häuserbesitzer, dann 24 Millionen Einwohner aller Länder gedacht. Beihilft sich die Gesamtbevölkerung an der Beitragsleistung für den zu beschaffenden Hilfsfond, so werden die später folgenden Summen nicht nur einfließen, sondern möglicherweise sogar überfließen werden. Jeder Zwang ist ausgeschlossen und niemand zu einer Beitragsleistung verpflichtet. Mit dem Völkervereine kann in jeder der Landessprachen correspondiert werden. Die Centrale in Wien ist nur als eine die Hilfsactionen «vermittelnde» Stelle anzusehen. Der österreichische Völkerverein hat periodische und fallweise Sammlungen. Die periodischen Sammlungen ergeben den Hilfsfond; die fallweisen ergänzen noch die Hilfsactionen für die Unglücksstätten. Alljährlich wird für den Hilfsfond erlesen: A. Für eine erste Hilfe der durch Brand, Hochwasser u. geschädigten Häuser: sollen per Haus und Jahr 12 Kreuzer gegeben werden. Hievon entfallen 10 Kreuzer für die erste Hilfe, dann ein Kreuzer für die Regiekosten der Vereinsleitung und ein Kreuzer soll die Ersatzkosten der staatlichen Wohlthätigkeits-Postkarten decken. Treten alle Gemeinden dem Vereine bei, so stehen dem Hilfsfond für geschädigte Häuser jährlich 318.130 fl. zur Verfügung und es kann bei einer angenommenen ersten Hilfe von nur 40 fl. diese 7663 Häusern zukommen. Um eine Jahreseinkunft von 10 Kreuzer ist die Hilfe mit 40 fl. gewiss eine ganz annehmbare. B. Für Nothstände nach Elementarereignissen sind alle 24 Millionen Einwohner unserer Reichshälfte gebeten, per Kopf und Jahr zwei Kreuzer nach folgenden Grundsätzen zu spenden: 1.) Jeder zahle für sich und seine Familienmitglieder den Normalbeitrag von 2 Kreuzer. 2.) Wer es kann, gebe wenigstens für einen Armen 2 Kreuzer. 3.) Junggesellen, Wohlhabende, Reiche, Sparcassen, Banken, Fabrikanten u. sollen mehr geben. 4.) Man spende nach eigenem Ermessen an Geburts- und Namenstagen, beim Avancement, bei freudigen Ereignissen, nach Genesung von Krankheiten mit einer 2, 5 oder 10 kr. Wohlthätigkeits-Postkarte. Kommen in dieser Spendenart im Durchschnitte 2 Kreuzer per Kopf ein, so sind im Jahre 480.000 fl. zur Verfügung und können beispielsweise mit einer ersten Hilfe von nur 6 fl. nach Schäden durch Hagel u. 80.000 Familien sofort beihilft werden. Diese erste Hilfe kann aber noch durch die stets wieder einzuleitenden Sammlungen mittels Wohlthätigkeits-Postkarten erhöht werden. Angenommen wird, dass etwa 5 bis 6 Millionen Menschen den Normalbeitrag von 2 Kreuzer entweder nicht werden zahlen wollen oder können. Dagegen darf vielleicht gestattet sein, zu hoffen, dass 2 bis 3 Millionen Menschen nicht nur je einen Armen auf ihr Spendenkonto nehmen werden, sondern es wird diese Anzahl auch gewiss bereit sein, an Geburts- und Namenstagen, dann sonstigen Anlässen mit einer 2, 5 oder 10 kr. Wohlthätigkeits-Postkarte zu spenden. Als allgemeines Spendensammel-mittel sollen vom hohen k. k. Handelsministerium Wohlthätigkeits-Postkarten zu 2, 5, 10, 20 und 50 kr., dann zu einem und fünf Gulden erbeten werden. In den einzelnen Ländern, Bezirken, dann in allen Stadt- und Landgemeinden werden Landes-, Bezirks- und Local-Hilfscomités zur Bildung gelangen, welche die Central-leitung moralisch zu unterstützen berufen wären. Mit Ausnahme der Landgemeinden haben alle Hilfscomités auch Frauen als Mitglieder. Bei dem in naher Zeit zu erlassenden allgemeinen Aufruf zur Gründung des Völkervereines wird mit diesem jede einzelne Gemeinde alle Drucksorten bezüglich der Organisation des Spendensammel-systems u. in der betreffenden Landessprache erhalten, und es mag noch zum Schluss die Hoffnung zum Ausdruck gelangen dürfen, es mögen dem humanitären Wirken des Vereines stets eine stattliche Anzahl Freunde und Gönner beistehen sein.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 21. auf den 22. d. M. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Bettelns, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Uebertretung des Diebstahls. — Vom 22. auf den 23. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Herumstreifens und eine wegen Bettelns von Haus zu Haus. — In der Nacht vom 23. d. M. wurde in die Baracke des Schneidemeisters Franz Starjebec in der Sternallee beim Fenster eingebrochen und aus derselben eine nicht fertige Hofe entwendet. Des Diebstahls verdächtig ist ein Schneidergehilfe. — Vom 23. auf den 24. d. M. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Trunkenheit und eine wegen Diebstahlsverdachtes. — Georg Rffel von Tensdorf wurde wegen Diebstahlsverdachtes angehalten und dem k. k. Landesgerichte in Laibach eingeliefert.

(Militärisches.) Oberkassarzt Dr. Josef Prehnal, Commandant des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, wurde in den Ruhestand versetzt und Oberkassarzt Dr. Arthur Ritter v. Wagner des Garnison-

spitals Nr. 7 in Graz zum Commandanten des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach ernannt.

(Deutsche Bühne.) Die melodiöse Operette «Der Wunderknabe» übt ungeschwächt ihre Anziehungskraft weiter aus. Die gestrige dritte Aufführung fand neuerlich vor ausverkauftem Hause statt, es fanden die Glanznummern des anmuthigen Werkes stürmischen Beifall, mehrere mussten wiederholt werden und die Hauptdarsteller, an deren Spitze selbstverständlich Frln. Porth, erfreuten sich der schmeichelhaftesten Anerkennung. Wir müssen trotzdem bemerken, dass die gestrige Aufführung nicht auf der Höhe ihrer Vorgängerinnen stand und bei der kommenden Wiederholung eine Prosaoprobe angezeigt sein wird. Auch das Orchester war gestern weniger disponiert und das hübsche Violinsolo verunglückte leider. Heute debütiert die erste Operettensängerin Fräulein Nanda Zampach vom Stadttheater in Magdeburg als Saffi im «Tigeunerbaron». Hoffentlich wird die Frage der Besetzung dieses wichtigen Faches eine befriedigende Lösung finden.

(Genis Zaubertheater.) Die amüsanten Vorstellungen erfreuen sich andauernd eines guten Besuchs. Nächsten Sonntag und Montag finden die letzten Aufführungen statt.

(Südmärkischer [krainisch-küstenländischer] Sängerbund.) Die Vortrags-Ordnung des Sonntag, den 31. October, im großen Saale der Tonhalle anlässlich des ersten Bundestages stattfindenden Fest-Concertes unter Leitung des Bundes-Chormeisters Victor Rantk und unter geselliger Mitwirkung der Musikcapelle des k. und k. Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27 lautet: 1.) Vortrag der k. u. k. Regimentsmusik (k. u. k. Regimentskapellmeister Herr Gottfried Feisel): G. M. v. Weber: Vorspiel zur Oper «Curyanthie». 2.) Gesammtchor: W. A. Mozart: Weihe des Gesanges (Tonsatz nach dem Priesterchor aus der «Zauberflöte»), Gedicht von V. Denzel, mit Orchesterbegleitung. 3.) Vorträge des Triester Männergesangsvereines (Chormeister Herr Karl Stolz): a) Johannes Bach: Hättchen, so traut (Gedicht von E. Degen); b) Rudolf v. Weingertl: Das erste Lieb (Gedicht von Victor Blüthgen). 4.) Gesammtchöre: Franz Sittler: a) Nun leb' wohl, du kleine Gasse (Gedicht von Albert Graf Schippenbach); b) Schottischer Bardenchor (Gedicht nach Th. Morre von H. Kurz). 5.) Gesammtchor: Ed. Kremser: Prinz Eugen, nach der ältesten Aufzeichnung vom Jahre 1711, mit Orchesterbegleitung. 6.) Vorträge der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines (Chormeister Herr Victor Rantk): a) Robert Schumann: Ritornell, fünfstimmiger Canon für Chor (Gedicht von F. Rückert); b) Johann Herbed: Werners Lieb aus Welschland (Gedicht von B. v. Schffel). 7.) Gesammtchöre: a) Eduard Hermes: Das einsame Röslein im Thal (Gedicht von E. Hermes); b) Johann Dürner: Sturmbeschworung (Gedicht von F. Fall). 8.) Gesammtchor: Franz Abt: Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht (Gedicht von Felix Dahn), mit Orchesterbegleitung. Das Concert beginnt um 5 Uhr nachmittags. Eintrittspreise: I. bis VI. Sitzreihe 2 fl., VII. bis XIX. Sitzreihe und Gallerie 1 fl., Stehplatz 50 kr., Studententarten 30 kr. Kartenvorverkauf nur gegen Vorweisung der Einladung bei Herrn Karl Tilk, Congressplatz. Der Wortlaut der Ehre ist am Saaleingange für 10 kr. zu haben.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

(Original-Telegramm.)

Wien, 23. October.

Der Budgetausschuss hielt heute eine Sitzung ab, der seitens der Regierung Finanzminister Dr. Ritter von Bilinski beiwohnte. Gegenstand der Beratungen bildete die Nothstandsvorlage der Regierung. Abgeordneter Janda erstattete im Namen des Subcomités den Bericht über die Regierungsvorlage. Die meisten Redner bezeichneten mit Rücksicht auf die Höhe des Schadens die seitens der Regierung für die Hilfsaction zur Verfügung gestellte Summe als ungenügend. Finanzminister Dr. Ritter von Bilinski trat für die unveränderte Annahme der Vorlage ein, da andernfalls die Regierung nochmals vor das Haus treten müsste, was die dringende Hilfsaction nur verzögern würde. Der Finanzminister betonte, die Regierung habe bei der gegenwärtigen Hilfsaction pflichtgemäß sowohl das Wohl der Bevölkerung als das Interesse des Staatsschatzes im Auge. Im Laufe der Debatte besprach Abg. Dr. Krek im Namen des Abg. Gregorčič den Nothstand im Küstenlande und stellte einen Resolutionsantrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die Erhebungen über den Nothstand in Istrien, Triest und Görz zu vervollständigen und behufs Vinderung des Elends insbesondere die öffentlichen Bauten unverzüglich in Angriff zu nehmen. Da beim Schlusse der Sitzung nicht die zur Beschlussfassung erforderliche Anzahl der Ausschussmitglieder anwesend war, wurde kein Beschluss gefasst. — Nächste Sitzung Montag. Aus dem verfassungstreuen Großgrundbesitze kommt das folgende Communiqué: Abg. Baron Dipauli ist

durch Vermittlung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes an die Obstructionsparteien herangetreten, um unmittelbar nach den Ministeranklagen die Verhandlung seines Sprachenantrages zu ermöglichen. Auf Grund dieser Anregung haben Verhandlungen stattgefunden, welche die gleichzeitige Behandlung der übrigen Sprachanträge zum Gegenstande hatten. Nachdem jedoch von Seite einzelner Majoritätsparteien, wie Baron Dipauli heute mittheilte, diese Frage mit dem Ausgleichs-provisorium in Verbindung gebracht wurde, haben die Verhandlungen zu keinem Resultate geführt.

Die Lage im Orient.

(Original-Telegramme.)

Athen, 24. October. (Melbung der Agenten Havas.) Die Regierung beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Entwurfes für die Finanzcontrole. In amtlichen Kreisen glaubt man, dass die von der «Norddeutschen Allgemeinen Zeitung» veröffentlichten Bedingungen in dem definitiven Entwurfe nicht erhalten sein werden. Der Kriegs- und der Marineminister bereiten einen Gesetzentwurf vor, durch welchen es Officieren vom Obersten abwärts untersagt ist, ein Mandat für die Kammer anzunehmen. — Wie aus Kreta gemeldet wird, habe der Admiral Canodoro mehreren Mitgliedern der kretensischen Nationalversammlung erklärt, dass die kretensische Frage in einem Monate gelöst sein werde, und ihnen Mäßigung und Eintracht empfohlen. Der Admiral versicherte, dass die Kretenser sich der Wohlthaten einer vollständigen Autonomie erfreuen werden. — Bei Kardiga wurde ein Bruder des Deputierten Petredin Bey von Briganten gefangen genommen.

Telegramme.

Wien, 24. October. (Orig.-Tel.) S. Excellenz der Herr Minister des Neuzern Graf Goluchowski begibt sich heute abends auf sechs Tage auf seine Besitzung nach Galizien.

Reichenberg, 23. October. (Orig.-Tel.) Die hiesige Handels- und Gewerbekammer wählte den deutsch-schrittlichen Großindustriellen Julius Pfeifer jun. (Namburg) einstimmig zum Reichsraths-Abgeordneten.

Trient, 24. October. (Orig.-Tel.) Kaiserin Friedrich ist heute zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen.

Budapest, 24. October. (Orig.-Tel.) Das Amtblatt publiciert die Verleihung des Ordens der eisernen Krone erster Classe an den kroatischen Minister von Jostipovic, den Justizminister von Erdelji und den Finanzminister von Lukacs in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste.

Karlsruhe, 23. October. (Orig.-Tel.) Der Hofherzogliche Paar von Baden hatte die Absicht, heute früh nach Darmstadt zu reisen, um dem russischen Kaiserpaare und dem Großherzogspaaire von Hessen einen Besuch abzustatten. Der Großherzog erhielt aber auf seine Anfrage gestern abends die Antwort, der Kaiser habe schon über die Tage bis zu seiner Abreise von Darmstadt verfügt und könne daher den Großherzog und die Großherzogin von Baden nicht empfangen.

Madrid, 24. October. (Orig.-Tel.) Die dem neuen Generalgouverneur auf Cuba, Marschall Blanco, ertheilten Instruktionen umfassen zwei Theile. Der Generalminister anerkennt, dass die militärische Action daselbst ausschließlich von dem General abhängig sei, empfiehlt jedoch eine Verbesserung des Loses der Truppen und der die Truppen unterstützenden Soldaten, damit das Eigenthum besser vertheidigt werde. Der zweite auf die Politik bezügliche Theil betrifft die Umwandlung des gegenwärtigen in ein autonomistisches Regime. Hiezu werde man einen Appell an alle Parteien richten müssen, welche vor dem Witterlande gleichwertig sind; man dürfe jedoch das Werk der Umgestaltung nicht jenen anvertrauen, die es bekämpfen, denn das hiesige gegen die Functionäre auf selben verstoßen. Die Ernennung der Functionäre auf Cuba solle nicht mehr von beobachtende Haltung jener die der Presse gegenüber zu beobachtende Haltung sein. Das neue eine energische, jedoch keine willkürliche sein.

Belgrad, 23. October. (Orig.-Tel.) Das neue Ministerium hat sich folgendermaßen constituirt: Präsidium und Aeußeres Dr. Vladan Gjordjevic, Finanzen Popovic, Handel Lozanic, Justiz Kosta Ristic, Bauten Oberst Bukovic, Unterricht Andreas Ristic, Bauten Oberst Atanacovic. Tanager, 24. October. (Orig.-Tel.) [Melbung des Neuter'schen Bureaus.] Das spanische Kriegsschiff «General Baldez» ist hier eingetroffen. — Die Vertreter Italiens und Portugals entsandten besondere Couriere an die marokkanische Regierung. — Der Sultan ließ am 16. September mit einem großen Heere Marrakesch und sand das ganze Land verlassen. Die Truppen können nur unter großen Schwierigkeiten Lebensmittel erhalten. Viele Soldaten desertieren.

